

Rosenheimer Anzeiger

Bd.: 63

Rosenheim 1917

Rosenheim, Stadtarchiv -- Rosenheimer Anzeiger-1917

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00063942-4

ine unabwiesbare Pflicht der behördlichen und wirtschaftlichen Unternehmungen ansieht, den Arbeitgebern in der Gewährung von ausreichenden Löhnen und Gehältern mit gutem Beispiel voranzugehen. Weber sagte u. a. noch zur Begründung der Forderungen, viel wichtiger als Redereien und Streitereien über Parlamentarisierung und Demokratisierung sei die Frage, wie schaffen wir dem Volk Lohn und Brot. (Stürmischer Beifall.)

Den Höhepunkt der Tagung bildete ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten Grafen Pölkow über Wohnungsfragen und Siedlungspolitik. Er sagte u. a.: Nach dem Krieg wird die Wohnungsnot sehr groß werden. Jede selbstverständliche auf dem Standpunkt der Freizügigkeit. Zweifelhaft ist mir aber, ob wir nach dem Krieg ohne eine gewisse, vorübergehende Beschränkung der Freizügigkeit werden auskommen können, ob nicht der Zug von einer gewissen Vorprüfung abhängig gemacht werden muß, z. B. von dem Nachweis des Besitzes einer angemessen und räumlich ausreichenden Wohnung. Das soll nur eine Uebergangsmassregel sein; denn wir sind es den Kriegsteilnehmern schuldig, daß die alten Familien, die vor dem Krieg in dem betreffenden Orte gewohnt haben, in erster Reihe Unterkunft finden. Eine verständige Siedlungspolitik ist eine Lebensfrage für Deutschland. Dazu ist die Parzellierung des Grundbesitzes und der Ausbau des Kleinbesitzes eines der dringendsten Erfordernisse. Bei einer gefunden Siedlungspolitik ist Deutschland imstande, sein eigenes Fleisch und Brot zu erzeugen. Wir müssen nicht mit kolonialen Eroberungen rechnen, sondern Wege schaffen, daß in Deutschland jeder Deutsche die Mittel zum Fortkommen im ärgerlichen Leben findet.

Gastgeber (München) begründete Leitfäden zur Wohnungsfrage, die nach einer Aussprache Zustimmung fanden.

Beschleudene Nachrichten.

Leipzig, 1. Nov. Seit Wochen wurden Leipzig und Umgebung Güterwagen ihres Inhaltes, besonders Fleisch, beraubt, weshalb sich Kriminalpolizisten auf dem Wahren Bahnhofs Eisenbahnwagen verborgen. Nachts kamen dann drei Einbrecher, von denen einer ein Schwein aus dem von den Polizisten besetzten Wagen stehlen wollte. Seiner Festnahme entzog er sich durch die Flucht. Hinter ihm her jagte er Kriminalschutzmann Tiege. Nun kam es zu einer aufregenden Szene. Um sich zu retten, trock er Einbrecher unter einen langsam tangierenden Güterzug zwischen die Vorder- und Hinterräder des Güterwagens. Trotz der Lebensgefahr trock er Beamte gleichfalls unter den laufenden Zug, so er den Verbrecher zwischen beiden Schienen leberrang. Ueber beide bewachte sich dabei der Zug. Dabei kam der Verbrecher mit dem Rücken auf eine Schiene zu liegen, den Schuhmann festhaltend. Dieser aber überkletterte ihn blischnell nach außen, um sich vor dem Ueberfahrenwerden zu retten. Es gelang ihm sogar, den Verbrecher vor den nächsten Rädern unter dem Zug rauszuziehen. In dem Verhafteten wurde der schaffner Josef Arneblisch erkannt. Noch in derselben Nacht wurden zwei Wagenrüder als Räuber verhaftet.

Lin z a. D., 1. Nov. In Oberneulirchen starb ne Frau aus Bernsdorf. Da kein Arzt in Oberneulirchen sich befindet, hatte man, bis zur Ankunft eines auswärtigen Arztes behufs Leichenschau die Leiche in der Totenkammer beigelegt. Nach einigen Tagen kam der Mann der verstorbenen Frau auf den Friedhof, um das Grab, in welchem er bereits seine Frau ruhend wähnte, zu suchen, doch fand er daselbe leer. Er begab sich zur Totenkammer, aus welcher er menschliche Stimmen vernahm. Start vor Entsetzen sah er, wie der Totengräber Jakob Panholzer und dessen Weib die Leiche seiner Frau entkleideten, um die Kleider zu stehlen. Da die Vermutung besteht, daß Panholzer des öfteren die Toten ihrer Leiber beraubte, wird auf Veranlassung der Behörde in jenen Gräbern, die zuletzt belegt worden, Nachschau gehalten werden.

Bayerische Nachrichten.

Erding, 1. Nov. Die hier bestehende Volksliste wurde von der Bevölkerung so wenig beachtet, daß sie nunmehr geschlossen werden mußte.

Nischach, 1. Nov. Eine böse Wilderer-Affäre ist sich bei Affing abgepielt in der Nähe des stes, wo vor 3 Jahren der gräflich Oberförster Enginger von Affing ermordet aufgefunden worden ist, welches Verbrechen bis heute noch ne Aufklärung fand. Gendarmeriewachmeister vott von Affing nahm auf dem Wege von uns nach Ebentried einen Mann fest, welcher eben eine Rehgeiß erlegt und ein zerlegbares Wehr, Jagdmesser und eine Browningpistole bei sich hatte. Als Knott mit dem gefesteten Verletten durch ein Gehölz kam, tauchte ein zweiter Wilderer auf, der dem Gendarmen eine Ladung rot in die Beine schoß und mit dem Gewehr

im Anschlag die Entfesselung des Arrestanten erzwang. Beide Wilderer holten dann die in einem Hause in Haunswies verwahrte Rehgeiß wieder ab und verschwand damit im Walde. Um den schwerverwundeten Wachtmeister kümmerten sie sich nicht weiter.

Grenzlande.

Innsbruck, 1. Nov. Ein Tagelöhner aus Untertmais in Tirol hat in einem Düngerhaufen im sog. Dobschhof zu Meran eine Geldtasche mit einer Legitimationsmappe und einen Tausendmarktschein gefunden und diese Gegenstände unter Vorbehalt des gesetzlichen Finderlohnes auf der Bezirkshauptmannschaft Meran abgegeben. Der Verlustträger gehörte vermutlich einer bayerischen Automobilkolonne an. Auf dem halbverkauften Legitimationsblatt ist nur noch der Name „Georg“ lesbar. Personen, die auf den Fund Ansprüche erheben, werden gebeten, sich an das bayer. Kriegsministerium, Armeeabteilung mit einer schriftlichen Eingabe zu wenden.

Bayerisches Oberland.

Sims, 2. Nov. Hart spielt der Krieg mancher Familie mit. Besonders schwere Prüfungen brachte er der Simserfamilie Moser. Drei Brüder sind ins Feld gezogen. Davon ist der Gefreite Balthasar Moser bereits am 10. Nov. 1915 gefallen. Ein Jahr später, am 5. Nov. 1916, fiel sein Bruder Franz Xaver Moser auf dem Felde der Ehre. Und wieder ein Jahr später, am 15. Oktober 1917, opferte der dritte Bruder, Andr. Moser, Simserbauer von Sims, sein Leben dem Vaterland; er starb in einem Feldlazarett. Wenige Wochen vorher, am 20. September 1917, hat der greise Simservater Andreas Moser im Alter von 80 Jahren das Zeitliche gesegnet. Der schwer geprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Distriktsrat Aibling.

Bad Aibling, 1. November.

Der Distriktsrat in Aibling hielt am Mittwoch, den 31. Oktober 1917 seine Plenarversammlung ab. Regierungsrat Popp begrüßte die Erschienenen, gedachte mit herzlichen Worten der großartigen Leistungen unseres Heeres, besonders auch der Erfolge der letzten Tage und gab der Hoffnung auf ein baldiges siegreiches Ende des Krieges Ausdruck. Ferner gedachte er in beredten Worten der Herren, die durch den Tod dem Distrikt entrissen wurden (Distriktsratsauschussmitglied Gundel-Zenbad, Distriktsrat Brühl-Högling und Bezirksbaumeister Voit, letzterer auf dem Felde der Ehre gefallen). Dann begrüßte er die neugewählten Distriktsräte: Bürgermeister Gastleger-Gundelsberg für die Gemeinde Wiesch und Fabrikant Joh. Köhner-Brudmühl für die Gemeinde Kirchdorf.

Es folgte dann die Bekanntgabe der einzelnen Rechnungen der Distriktsgemeinde und deren Neberechnungen. Aus den allgemeinen Bemerkungen hiezu heben wir hervor: Die Distriktsparafasse zeichnete für die 7. Kriegsanleihe 162 000 Mk., die Schüler ebenfalls 100 000 Mk. Der Distriktsparafasserverwalter Glodner hat seine Stelle aus Geschäftsrücksichten niedergelegt. Vier Bewerber haben sich gemeldet. Die Wahl findet am 15. Dezember statt. Eine Zusammenlegung der Distrikts-Kassen hieft der Ausschuss nicht für zweckmäßig. Zwei neue Kinderbewahranstalten wurden errichtet durch die Chemische Fabrik Heufeld und durch die Gemeinde Kirchdorf. Die finanzielle Lage der Landtranklasse hat sich gebessert, sodas ein Voranschlag heuer nicht notwendig ist. Die Ortskrankenlasse schließt befriedigend ab.

Sodann wird in die Beratung des Etats der Distriktsgemeinde eingetreten. Die Ausgaben für die Familienunterstützungen belaufen sich auf ca. 1 800 000 Mk. (monatlich ca. 75 000 Mk.). Der Distrikt hat nur für die Zinsen aufzukommen; diese betragen bis jetzt 145 000 Mk. Der Ausschuss hat hierfür 15 000 Mk. angelehnt. Auf Antrag des Herrn Köhner soll dieser Betrag wesentlich erhöht werden, um auch die Kriegsgewinnler zu erfassen. Der Antrag wird angenommen. Der Kredit bei der K. Fillaibank Rosenheim wird von 1 700 000 Mark auf 3 200 000 Mk. erhöht. (Verzinsung 5 1/8 %). Der Kommunalverband arbeitet mit dem Geld des Distriktes. Der Umsatz betrug seit Beginn des Krieges 32 Millionen Mk. bei einem Gewinn von 50 000 Mk. Die Verwaltung kann kaum billiger geführt werden. Der Kommissionsrat wird erpart durch die Arbeiten des Bezirksamtes. Auf allen Gebieten stehen Berater und Sachverständige zur Seite. Der Distrikt hat je 5000 Stück 10- und 5 Pfg.-Stücke anfertigen lassen, um dem Kleingeldmangel zu steuern. Die Kosten beliefen sich auf 2400 Mk. Der Distrikt hatte keinen pekuniären Vorteil davon. Der Etat schließt ab mit 1 620 000 Mk. in Einnahmen und Ausgaben.

Genehmigt wurden: Zuschuß an die Gemeinde Hohham für Straßensanierungsarbeiten 1500 Mark, Unterstützung für die Mutter des Bezirksbaumeisters Voit 720 Mk., für Instandsetzung der Moosbachbrücke bei Mietraching 460 Mk.,

Reparatur an der Mangalbrücke bei Westertsham 1020 Mk., Mehraufwand für Unterhaltung der Distriktsstraßen 3500 Mk., zur Unterhaltung von bedürftigen Familien einberufenen sowie von Hinterbliebenen gefallener Krieger und für sonstige infolge des Krieges Notleidende 16 000 Mk. (bisher 10 000 Mk.), Stammeinlage (Geschäftsanteil) des Distriktes bei der Bayer. Landesiedelungsgesellschaft 1000 Mk.

Nachdem Herr Regierungsrat Popp für die ausgezeichnete Verwaltung des Distrikts Dank und Anerkennung ausgesprochen war, wurden Wünsche laut betr. Errichtung einer Messungsbehörde in Aibling und abwechselungsweise Verlegung der Landratswahl nach Aibling.

Bei der Wahl eines Bezirksbaumeisters wählte der Distrikt unter den vom Ausschuss in die engere Wahl gestellten vier Herren Herrn Hans Hintermaier, techn. Assistent in Neuburg a. D. Gemeldet hatten sich 35 Bewerber.

Colalmnachrichten.

Rosenheim, 2. Novbr.

In englischer Gefangenschaft gestorben. Vor wenigen Tagen haben wir berichtet, daß Leutnant Max Niedermayr, jüngster Sohn der Rentiere Frau Anna Niedermayr in Rosenheim, seit 20. September 1917 vermißt wurde; eine spätere Mitteilung vom Roten Kreuz und von ihm selbst besagte, daß er sich verwundet in englischer Gefangenschaft befindet. Dieser Verwundung ist Leutnant Niedermayr jetzt fern der Heimat in Feindeshand erlegen. Heute traf nämlich noch mit seiner Unterherrschaft ein Schreiben an seine Mutter ein, in welchem er sie auf sein bevorstehendes Ende vorbereitete. Der Brief war am 2. Oktober geschrieben; ein englischer Sanitäts-Unteroffizier fügte die Mitteilung an, daß Leutnant Max Niedermayr am 2. Oktober, nachts 11.30 Uhr, gestorben ist. Da er den Verlust des rechten Armes zu beklagen hatte, mußte er den letzten Brief an seine Mutter von anderer Hand schreiben lassen. Mit rührenden Worten gedachte er seiner Mutter, seiner Geschwister und Verwandten, nicht zuletzt auch der langjährigen Köchin im Hause Niedermayr, Kathi Loserer. Die Todesnachricht läßt tiefe Trauer in der Familie Niedermayr einkehren, der ob des schmerzlichen Verlustes allgemeine Teilnahme entgegengebracht wird. Mit Leutnant Max Niedermayr, der im Jahre vor dem Kriege das Gymnasium Rosenheim absolvierte und dann mit Eifer sich dem juristischen Studium widmete, bis er freiwillig unter die Fahne rückte, sind große Hoffnungen als zu früh ins Grab gesunken. Die Heimat wird seiner nicht vergessen.

Auszeichnungen im Felde. Der Infanterist Franz Pflaum aus Rosenheim wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgedehnt. Der Fernsprecher Nikolaus Schreil wurde mit dem Eisernen Kreuze 2. Kl. ausgezeichnet. Er ist ein Stiefsohn des Wendelstein-Bahnmeisters Werberger von Hintsbach und steht seit Juni 1915 im Felde.

Beförderung. Der Sanitäts-Gefreite Franz Mühlbauer, Freifrau aus Rosenheim, wurde zum Sanitäts-Unteroffizier befördert. Er ist im Jahre 1915 eingerrückt.

Allerheiligen-Allerseelen. Das Allerheiligentfest begann trüb und grau, ging aber später in einen schönen Spätherbsttag über. Es führte zahlreiche Gläubige in die lichtestellen Gotteshäuser. Zu den Friedhöfen herrschte am Nachmittag starker Andrang, nachdem am Vormittag noch die letzte Hand an die Ausschmückung der Gräber gelegt worden war. Die Gräber waren durchweg einfach, aber schön geschmückt. Die Chrysantheme und die Aker herrschte dabei vor. Daneben sah man manch wertvollen Kranz. Leider hat der Frost der vorausgegangenen Nacht den Blumen verschiedenlich Schaden gebracht. Die Stadt hatte der Kriegergräber im Ehrenfriedhof nicht vergessen. Auf alten Gräbern ließ sie Kränze mit weiß-roten Schleifen niederlegen. Manche Träne besuchte das Auge, manch heißes Gebet stieg zum Himmel für alle, welche in kühler Erde ruhen, hier oder in Feindesland.

Freudige Nachrichten brachte uns der 1. November vom italienischen Kriegsschauplatz. In der Mittagsstunde meldete uns WTB. den großen Sieg am Tagliamento. Bald darauf verkündeten Sieges-Schüsse der Einwohnerstadt den neuen großen Erfolg über den treulosen ehemaligen Verbündeten. Allgemein herrschte große Befriedigung und Genugtuung, daß gerade der Italiener von der Wucht unserer Waffen getroffen wurde. Zahlreich waren die Scharen, welche sich an den Anschlagtafeln des „Rosenheimer Anzeiger“ versammelten, namentlich am Nachmittag bei der Rückkehr vom Friedhof.

Gefangenentransporte vom italienischen Kriegsschauplatz sind in den letzten Tagen durch Rosenheim bewerteltigt worden. Mehrere Züge mit Italienern haben unseren Bahnhof durchlaufen. Die Gefangenen wurden vor ihrer Weiterbeförderung in unserer Sanierungsanstalt behandelt. Es waren zum Teil große, stämmige Leute, offenbar die besten Truppen Cadornas. Auch ein Zug mit 700 Offizieren befand sich darunter.

Die Allerseelenspende erbrachte in diesem Jahre insgesamt 269 Mark. Allen Spendern besten Dank!

Besichtigung. Die Stadt hat heute den Besuch Sr. Excellenz Ritter v. Rahr vom Ministerium des Innern in München erhalten. In Begleitung des Herrn A. Hofrats Wüst wurden mehrere städtische und andere Betriebe der Stadt Rosenheim, darunter auch die Volksschule, besichtigt. Auch das Magistratsgebäude wurde einer Besichtigung unterzogen.

Einschränkung des Güterverkehrs. Die Kgl. Eisenbahndirektion München teilt mit: Zur Gewinnung von Wagen in möglichst großer Zahl für schleunigste und ausgiebige Beförderung von Lebensmitteln, besonders Kartoffeln und Gemüse und von Kohlen erweist es sich als nötig, vorübergehend den übrigen Wagenladungs- und den Eil- und Frachttadgutverkehr einzuschränken. Es wird deshalb ab 2. November bis auf weiteres im rechtsrheinischen Netze der bayerischen Staatseisenbahnen der gesamte Wagenladungsverkehr gesperrt; ausgenommen sind lebende Tiere, Lebensmittel, einschließlich Nahrungsmittel, Futtermittel, Rohlen und anderes Brennmaterial, Kessel- und Topfwagen, Rüben und Rübenschnitzel, U-Bootsmaterial, dringendes Militärgut und Privatgut für die Militärverwaltung; ferner der gesamte Eil- und Frachttadgutverkehr, ausgenommen sind lebende Tiere, Lebensmittel einschließlich Nähr- und Genußmittel, Fette und Öle, Futtermittel, leeres Verpackungsmaterial für Beförderung von Lebensmitteln, Wagenbeden, U-Bootsmaterial, dringendes Militärgut und dringendes Privatgut für die Militärverwaltung.

Familienabend des evang. Hilfsvereins Rosenheim.

Zahlreich versammelten sich am vergangenen Mittwoch die Protestanten von Rosenheim im Fortnersaale mit Herrn Stadtpfarrer Philipp Weber, um in würdiger Weise den 400. Gedenntag der Reformation zu feiern. Fern allen Bräutes, schlicht und einfach gefestete sich die Feiertag zu einem recht gemühtlichen Familienabend. Herr Baurat Vogel, Vorstand des evang. Hilfsvereins, bot in seiner Begrüßung den Erschienenen herzlichen Willkomm und legte den Zweck des Abends dar.

In der darauffolgenden Ansprache führte Herr Stadtpfarrer Weber seinen Zuhörern in kurzen, markigen Worten das Leben und Wirken Luthers vor Augen. Einleitend betonte der Redner, daß man nicht zusammenkam, um große Kundgebungen zu veranstalten, denn dazu wäre jetzt nicht die Zeit, auch nicht, um hervorzuheben, was die Konfessionen bisher trennte und auch in Zukunft trennen wird. Denn eines herzlichen Einvernehmens und ungetriebenen Zusammenlebens können sich beide Gemeinden hier seit langer Zeit erfreuen und es soll auch fernerhin so bleiben. Nur dann könne man auf Seite der Katholiken den Protestanten umjomehr Achtung entgegenbringen, je mehr sie bei uns ein reges Bekenntnis und Glaubensleben sehen. Dies wird aber nur gewerd und gemehrt, wenn die Glaubensgenossen sich in die Gestalt der Reformatoren vertiefen und lernen, was an ihnen groß und kraftvoll war, was echt christlich, echt deutsch war. Was kann daher näher liegen, als sich mit dem großen Reformator Luther zu beschäftigen? Wir wästen, welche harte Jugend Luther hat durchmachen müssen. Und doch brachten diese Härten der Erziehung ihr Trostbringendes, denn dadurch wurde dem jugendl. Gewissen die Zartheit der Empfindung gegen das Böse anezogen, wurde jene Reinheit und Feinheit geschaffen, aus der die große Stärke und Klarheit des Entschlusses herangewachsen ist; die Charakterstärke, die nicht zurückschreckt vor Handlungen, die in ihrer Wirkung weitbewegend geworden sind. Aus solchen, kleinbürgerlichen Verhältnissen ist Luther herausgegangen. Rein Wunder, woher seine derbe Art kommt, in der er so oft gesprochen hat. Aber er redet so, daß ihn jedermann versteht und er weiß, wie und was er reden darf. Wäre Luther das, wofür man ihn so oft hielt und noch gelten lassen will, der ehrgeizige Volkstribun, der Demagoge gewesen, er hätte nicht den Bilderstürmern in Wittenberg sich entgegengestemmt, mit der Gefahr seines Lebens, nicht den Bauern sich entgegengestellt im Bürgerkrieg, er hätte sich von diesen Bewegungen empottragen lassen können, aber er wäre eben nicht mehr der treue Zeuge des Evangeliums, des rechtfertigenden Glaubens gewesen. Keiner hat die sozialen Fragen seiner Zeit so tief erfährt, als Luther und schon deshalb sollte sein Bild in der Gegenwart mehr geachtet werden, als es geschieht. Eine Durchdringung des modernen Geschlechtes mit Luthers aus Gottesgeist geborenen sozialen Gedanken müsse ein Volk umgestalten zu einem wirklich gesunden, organischen Gebilde, das sich zusammenschließt aus frei, recht und vernünftig Denkenden. Eine große, sonnige Tröstlichkeit ist der Zug, der Luther menschliches Wesen durchdringt und so herzwinnend und anziehend macht für den, dem er nicht vornehmlich Jertbild ist. Trotz schwerer Pein und Sorgen wahrte Luther unverzaglich seinen Glauben. Dieser Glaube drückte ihm am 31. Okt. 1517 vor der Türe der Schloßkirche zu Wittenberg den Hammer in die Hand, zu einem Tun, das keiner neben ihm und vor ihm gewagt hätte. Auch dieser Glaube meinen wir, wenn wir singen: „Das Wort sie sollen lassen stahn“. Zu ihm haben wir uns heute bekannt und werden wir uns auch fernerhin bekenntnen.